Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 5

Artikel: Russula [Fortsetzung]
Autor: Walty, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934203

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Russula.

(7. Fortsetzung.)

Von HANS WALTY, Lenzburg.

Fleisch weiss, unter der Huthaut rot, an der Luft sattzitrongelb, selbst safrangelb anlaufend, brennend scharf, geruchlos.

Sporenpulver creme.

Sporen 8,5—9,5 × 7 μ, spitzwarzig, meist isoliert, selten einzelne geschwänzt.

Basidien 47 × 11 μ, Sterigmen bis 9 μ lang.

Zystidien keulig, einzelne appendikuliert, in Sulfovanillin ganz dunkelblauviolett.

Die Art ist von Elias Fries 1838 aufgestellt worden. Schon der Name, den er ihr gegeben hat, ist bezeichnend. *Sardonia* heisst: in der Farbe des Sardonix. Das ist ein Halbedelstein zur Gruppe der Karneole gehörend, die dunkelrote halbdurchscheinende Färbung haben. Der Sardonix ist heller wie der Karneol, ganz genau in der Farbe, wie Bresadola den Hut seiner *R. sardonia* abbildet, also dunkelrosa-goldgelb. Auf keinen Fall dunkelviolett wie der Hut von *R. drimeia* Cooke. Das allein sollte eigentlich schon entscheiden, was für eine Art Fries unter seiner *R. sardonia* verstand. Nehmen wir nun die Originaldiagnose von Elias Fries 1874 «*Hymenomycetes Europaei*» vor:

12. *R. Sardonia.* «Pileo carnoso, firmo, e convexo-plano depresso, glabro, pellicula tenui, adnata, viscida, decolorante, margine laevi; stipite spongioso-solido, curto, albo rubellove; lamellis adnatis, confertissimis, subfurcatis, albo-lutescentibus. Ed. I, p. 353. Berkl. Ontl., p. 211. *A. aureus* Krombh., t. 68, F. 1—4 — Schaeff., t. 16, f. 5, 6 indeque Secr. n. 509. Juxta vias in pinetis. Nostra firma est, irregularis, stipitis lamellarumque colore a priore distincta. Lamellae jove pluvio plorantes, unde in sicco oriuntur maculae lutescentes. «Sapor acris»: Schaeff., «caro sub cute rubens»: Secr. (v. v.).

Deutsch: Hut fleischig, fest, flachgewölbt, dann niedergedrückt, kahl, Huthaut dünn, angewachsen klebrig, entfärbend, Rand glatt. Stiel schwammig voll, kurz, weiss, rötlich überhaucht, Lamellen angewachsen, sehr dicht stehend, oft am Stiel zweispaltig, weiss gelbwerdend (fleckend?). Schff., t. 16, f. 5, 6, auch bei Secretan n. 509. Wächst an Nadelholzwegen. Unsere ist fest, unregelmässig, in der Farbe des Stieles und der Lamellen vom früheren (*rosacea*, vorher beschrieben) verschieden. Lamellen jung tränend, auftrocknend gelbe Flecken hinterlassend. Geschmack scharf. Fleisch unter der Huthaut rot.

Ich möchte vorwegnehmen, dass behauptet wird, *R. drimeia* Cooke sei die wahre *sardonia*. Im Nachlass des E. Fries habe sein Nachkomme Rudolf Fries Belege gefunden, die diese Behauptung stützen.

Es ist möglich, dass sich im Nachlass von Elias Fries ein oder mehrere Bilder von *R. drimeia* Cooke vorgefunden haben, die von Fries selbst mit *R. sardonia* angeschrieben wurden. Das wäre die gleiche Auffassung von dieser Art, wie sie auch Ricken hatte *R. sardonia* wäre also dann ein Sammelname für heute als selbständige Arten angesehene Formen, wie wir dies in der Systematik auch bei andern Gattungen vorfinden. Ich erinnere nur an *Boletus edulis Bulliard* und *Amanita bulbosa*, *Amanita umbrina* usw. Das hebt natürlich die Priorität der Fries'schen Diagnose von 1874 nicht auf, die zweifellos einen Pilz beschreibt, wie ihn Bresadola in J.M. beschrieben und abgebildet hat. Wir könnten uns auch auf den Standpunkt Singers stellen, der den Namen *sardonia* gestrichen und alsdann eine *R. luteotacta Rea* und eine *R. drimeia* Cooke anführt.

Beschreiben wir nun vorerst einmal die

67. Russula drimeia Cooke.

Hut dunkelviolettpurpur mit schwarzer Mitte, oft mit Olivtönen, namentlich am ausblassenden Rand. Dieser ist glatt, kaum gerieft, Huthaut wenig schmierig, feucht glänzend, kahl, nur am Rand abziehbar, jung oft kegelig-glockig, dann gewölbt-ausgebreitet, 4—10 cm.

Lamellen von Anfang an zitrongelb, auch bei den jüngsten Exemplaren, reif primelfarbig, am Hutrand abgerundet, am Stiel verschmälert spitz zulaufend angewachsen oder leicht herablaufend, gedrängt, mit kürzeren und gegabelten, schwach tränend.

Stiel ganz violett-lila, kahl und glatt, gleichdick oder auch fast bauchig, oder abwärts verdickt, voll.

Fleisch ganz jung blass, bald zitrongelb, unter der Huthaut rot, rasch unerträglich brennend scharf. Geruch nach Obst.

Sporenpulver hellgelb.

Sporen 7–7,5 × 8 μ, feinstachelig, kristuliert.

Zystidien in Sulfovanillin ganz blauviolett. Unter Nadelhölzern. Meine Exemplare fand ich in lichtem, jungem Föhrenbestand auf sandigem, leicht grasigem Boden, Hubertusburger-Forst, Sachsen.

Betrachten wir uns nun die Hinweise, die Fries angibt. Schaeffer, Tafel 16, f. 5, 6. Die beiden Pilze ganz wie das Bild bei Bresadola, t. 407 und meine eigenen Aufnahmen. Hüte am Rand hellrosarot mit dunkler karminrosa Flecken (im Text als «blassrot» bezeichnet!). Mitte ockergelb, bei f. 5 fast ganz ockergelb, Mitte fast weiss, am Rand rosakarmin Flecken. Stiel bei 5 weiss, bei 6 ganz zart rosa überhaucht. Schaeffer bezeichnet die beiden Pilze als Formen vom Speiteufel, *emetica*, die er auf T. 15 in normaler Farbe abbildet.

Und Secretan n. 509? Er verweist ebenfalls auf die Tafel 16 bei Schaeffer. Er nennt die Art *A. versicolor rubra*, die Beschreibung stimmt vollständig mit der Diagnose von Bresadola überein: Ch. d'abord d'un beau rouge, couleur de sang, cramoisi vif et foncé, puis d'un rose vif. Il vient ensuite à se décolorer par larges plaques blanches, tournant au jaunâtre. Il ne montre aucunes stries. Feuilles blanches prenant ensuite un œil jaunâtre, changeant. Dépérissant ils offrent des taches jaunes. Pied teinté de rose, surtout au sommet et souvent d'un seul côté, au bas il prend des teintes jaunes.

Vergleichen wir nun diese Beschreibungen mit *R. drimeia* Cooke. Nichts stimmt bei ihr mit den oben angegebenen Merkmalen überein. Der Hut ist dunkelviolett-schwarz, nicht Sardonixfarbig. Die Lamellen von Anfang an zitrongelb, nicht weiss und dann gelbfleckend, der Stiel ist nicht weiss, rosa überhaucht, sondern lila von oben bis unten. Sehr energisch vertritt Bresadola die Ansicht, dass die von andern *luteotacta* Rea genannte Art *R. sardonia* Fries sei. Er schreibt in I. M. darüber: Diese Art ist von den mir bekannten *Russula*arten die einzige, welche sowohl nach den vorhandenen Beobachtungen als auch aus derVerwandschaft mit *R. rosacea* mit *R. sardonia* Fr. gut übereinstimmt. Einige Mykologen, voran Romell, halten meine Art für etwas anderes, und zwar für *luteotacta* Rea. Und das ist verwunderlich, denn diese Autoren wissen durchaus nicht, was *R. sardonia* ist. Romell wendet in seinem Werkchen «*de genere R.*» für *R. sardonia* den Namen Quéletii Fr. an, so wie ich aus den mir zugestellten Individuen feststellen konnte. Überdies schrieb er kürzlich (vgl. Zeitschrift für Pilzkunde), dass die schwedische *R. sardonia* identisch sei mit *R. chrysodacrion* Sing. Also noch jetzt unsicher. Aber Rea und Singer wissen nichts von *sardonia*, da sie sie in ihren Werken nicht erwähnen. Kein Wunder, wenn ich bei meiner Meinung verbleibe, da diese Autoren mir nichts Sicheres über die *R. sardonia* mitteilen können und meine Art für *R. sardonia* Fr. halte und sie als solche bestätige.

(Fortsetzung folgt.)